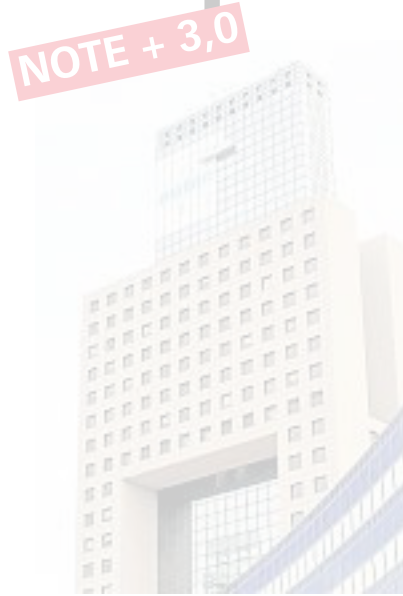


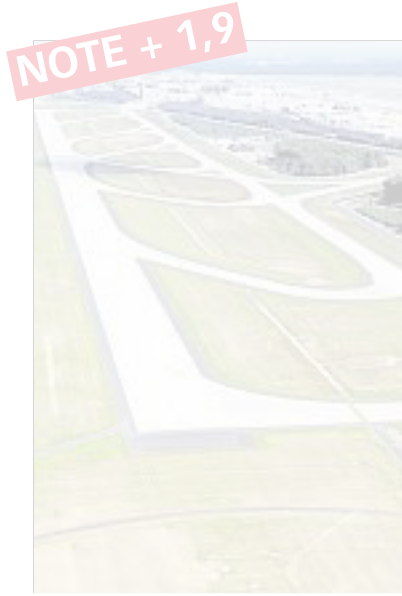
Die Hitparade der Unternehmen

Handelskammer: Käufer des „Hahn“ ist unbekannt

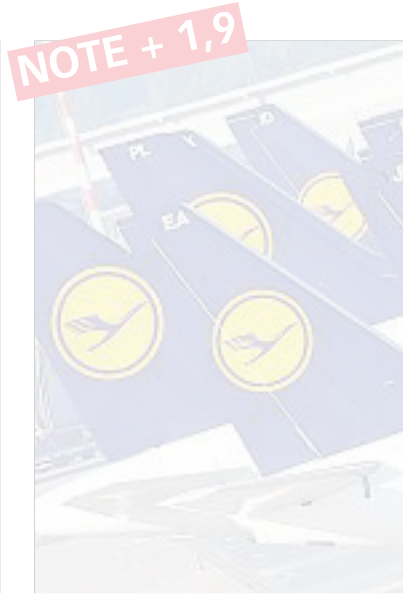
Mehr als 1000 Frankfurter Bürger hat das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag dieser Zeitung zum Ansehen wichtiger im Rhein-Main-Gebiet angesiedelter oder tätiger Unternehmen befragt. Die Teilnehmer durften Noten zwischen +5 (sehr gute Meinung) bis -5 (sehr schlechte Meinung) vergeben. Die Hitliste hat einen eindeutigen Sieger wie einen klaren Verlierer hervorgebracht: Die Messe Frankfurt steht ganz oben, die Deutsche Bank als abgeschlagenes Schlusslicht tief im Tal der Tränen. *ba*



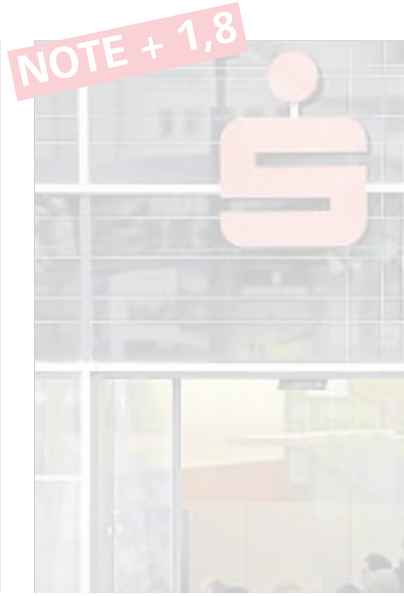
Messe Frankfurt
Die Messe und die Stadt Frankfurt gehören untrennbar zusammen – seit Jahrhunderten. Das sehen auch die Bürger so und küren das Unternehmen zu ihrem Liebling. Die Messe holt die globalisierte Welt an den Main.



Fraport
Während in Berlin oder Stuttgart Großprojekte scheitern, hat Fraport gezeigt, wie es geht. Der Mediation sei Dank. Die allermeisten Menschen in der Region schätzen das Tor zur Welt über alles – als ein Stück Freiheit.



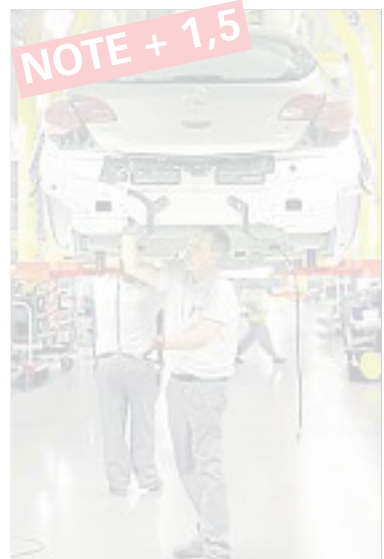
Lufthansa
Selbst die vielen Streiks der Vergangenheit, die Neid-Debatte um Pilotengehälter und interner Stress um die Billigflucht haben dem Image der Kranich-Airline keine Kratzer zugefügt. Die Marke Lufthansa glänzt.



Frankfurter Sparkasse
Lehman-Papiere sind abgehakt. Die Sparkasse ist unter dem Dach der Helaba zu ihren Wurzeln zurückgekehrt und hat sich das Vertrauen der Kundschaft zurückerobert – auch dank überzeugender Führungspersönlichkeiten.



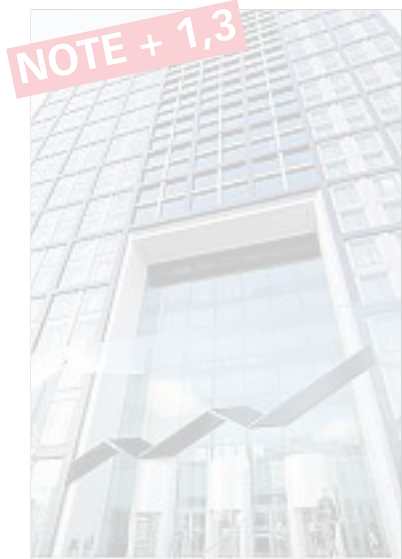
Mainova
Der Platzhirsch unter den Energieversorgern gilt als zuverlässiger Partner, der sich dank einer Preispolitik mit Augenmaß die Treue seiner Kunden verdient hat. Mit sozialem Engagement kann Mainova obendrein punkten.



Opel
Vor Jahren am Rande der Pleite, heute wie ein Phoenix aus der Asche: Der Rüsselsheimer Automobilhersteller Opel feiert dank vieler pfiffiger neuer Modelle und zuverlässiger Technik ein grandioses Comeback in Europa.



Binding
Die Verbundenheit zur Binding-Brauerei am Sachsenhäuser Berg ist nach wie vor stark ausgeprägt. Die traditionsreiche Biermarke steht für ein unverrückbares Stück Frankfurt. Auch wenn der Bierdurst stark nachgelassen hat.



Deutsche Börse
Die Betreiberfirma der Wertpapierbörse hat international einen exzellenten Ruf. Der Umzug nach Eschborn hat in Frankfurt Sympathie gekostet. Die geplante Fusion mit London könnte ein weiterer Dämpfer sein.



Sanofi
Ein bisschen Hoechst-AG-Nostalgie schwingt bei Sanofi schon mit. Der Pariser Pharmakonzern mit wichtigem Deutschland-Ableger im Industriepark ist Welspitze bei Insulinen, er forscht und zahlt der Stadt die meisten Steuern.



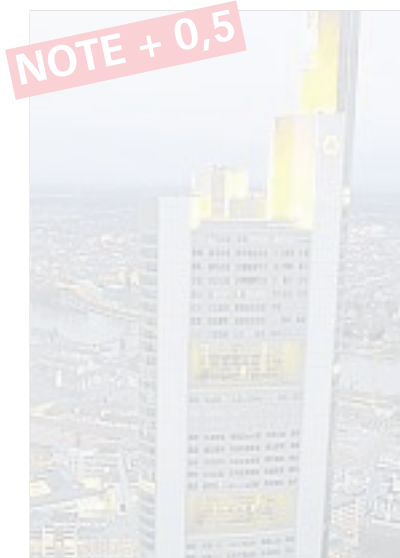
Verkehrsgesellschaft Frankfurt
Die Frankfurter lieben ihre Straßenbahn. Das schlägt auf das Image des Verkehrsbetriebes durch, der mehr als 160 Millionen Fahrgäste jährlich in seinen U- und Straßenbahnen kreuz und quer durch Mainhattan fährt.



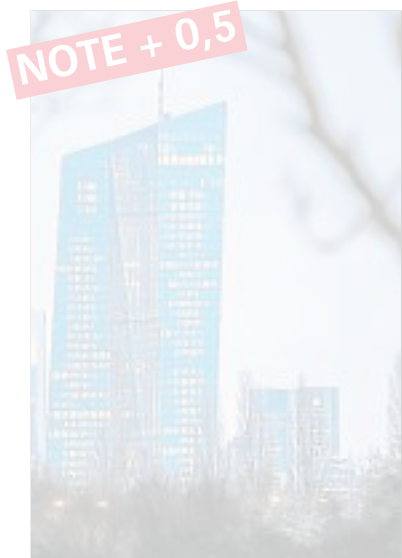
RMV
Der RMV profitiert von der großen Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs in und um Frankfurt. Verschmutzte Wagen, Verspätungen und regelmäßige Preiserhöhungen fallen bei den Kunden offenbar nicht so stark ins Gewicht.



Frankfurter Volksbank
Mit dem Geschäftsmodell des „ehrbaren Kaufmanns“ ist das genossenschaftliche Institut bei seinen Kunden höchst erfolgreich. Alt und Jung schätzen die intensive Beratung. Die Jagd nach Fusionen geht unverdrossen weiter.



Commerzbank
An der Dresdner-Übernahme hat sich die Bank erhoben. Sie musste in der Finanzkrise vom Staat gerettet werden. Martin Blessing hat das Institut reanimiert und für Mittelstand und Privatkunden wieder interessant gemacht.



Europäische Zentralbank
Was waren das für Zeiten, als die Bundesbank die Geldwertstabilität gesichert hat... Heute hat die EZB in der Eurozone das Sagen. Die Nullzinspolitik von Präsident Draghi verärgert deutsche Sparer. Sie fühlen sich enteignet.



Deutsche Telekom
Die T-Aktie hat sich zwischen berappelt. Doch das Drama um den Kursverfall hängt dem einstigen Börsenliebling noch wie ein Mühlstein am Hals. Schlechter Service und hohe Preise bringen Kunden heute auf die Palme.



Deutsche Bahn
Den früheren Werbeslogan „Alle reden vom Wetter. Wir nicht.“ hat die Bahn selbst widerlegt. Der Ex-Staatsbetrieb ist zum Sanierungsfall geworden. Die Kunden meutern über schlechten Service und unpünktliche Züge.



Deutsche Bank
Auweia! Die rote Laterne entspricht so gar nicht dem Selbstverständnis des deutschen Branchenprimus. Statt der erhofften neuen Unternehmenskultur prägen Skandale, Prozesse und Milliardenstrafen das Bild der Deutschen Bank.

Milch-Gipfel in Brüssel geplant

Hannover. Angesichts der dramatischen Milchpreis-Krise wollen sich die Agrarminister der Länder am 15. Juli in der EU-Metropole Brüssel treffen. Das kündigte der Vorsitzende der Länder-Agrarminister Till Backhaus (SPD) aus Mecklenburg-Vorpommern am Dienstag an. Sein niedersächsischer Amtskollege Christian Meyer (Grüne) sagte in Hannover: „Wir akzeptieren als Land das Zaudern des Bundesagrarministers nicht und haben daher den Sondergipfel in Brüssel einberufen.“ Zu dem Treffen sollen neben EU-Agrarkommissar Phil Hogan auch der französische Agrarminister Stéphane Le Foll eingeladen werden. Gestern Nachmittag war ein Treffen von Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) mit seinen Länderkollegen zur Milch-Krise ohne konkretes Ergebnis geblieben. *dpa*

IBC-Komplex hat neuen Besitzer

Frankfurt. Der Gewerbe-Immobilien-Entwickler German Estate Group (GEG) hat den IBC-Gebäudekomplex in Frankfurt gekauft. Mit einem Investitionsvolumen von rund 400 Millionen Euro sei es deutschlandweit die bislang größte Einzeltransaktion dieses Jahres, teilte GEG am Dienstag mit. Der Gebäudekomplex in der Nähe der Frankfurter Messe besteht aus einem 112 Meter hohen Bürohochhaus mit 31 Stockwerken sowie zwei weiteren Gebäuden mit je zehn Etagen. Insgesamt bietet das IBC rund 84000 Quadratmeter Mietfläche. Verkäufer ist die amerikanische RFR Gruppe der beiden deutschstämmigen Immobilieninvestoren Michael Fuchs und Aby Rosen. RFR hatte das IBC erst im November 2014 gekauft und dafür laut Medienberichten rund 300 Millionen Euro gezahlt. Nach Angaben von RFR ist die Bürofläche des IBC-Campus vollständig vermietet. Hauptmieter sind demnach die Deutsche Bank, die staatliche KfW-Bankengruppe, die Fondsgesellschaft Universal Investment und die Degussa Bank. Gebaut worden war der IBC-Gebäudekomplex in der Theodor-Heuss-Allee von der Deutschen Bank. Das Kreditinstitut hatte das IBC als Händlerzentrum für den Eigenbedarf konzipiert. Von „Investment Banking Center“

rührt auch das Namenskürzel IBC her. Im Frühjahr 2003 fertiggestellt, wurde IBC aber gleich als „Individual Business Concepts“ buchstabiert und von der Deutschen Bank im November 2003 an den US-Finanzinvestor Blackstone verkauft. Eigentümer der erst 2015 gegründeten GEG sind der deutsche Immobilien-Investor Deutsche Immobilien Chancen (DIC) – der auch an der börsennotierten DIC Asset beteiligt ist – und der US-Finanzinvestor KKR. Anfang des Jah-

res hatte GEG-Chef Ulrich Höller angekündigt, in den nächsten Jahren ein Portfolio von fünf Milliarden Euro aufbauen zu wollen. Durch die Übernahme des IBC habe GEG nun ein Investitionsvolumen von über 640 Millionen Euro erreicht, so Höller. Zusätzlich betreue das Unternehmen Projektentwicklungen von über eine Milliarde Euro, erklärte der Gewerbeimmobilien-Entwickler, beispielsweise das „Main Tor“ in der Frankfurter Innenstadt. *rt/pan*



Der IBC-Gebäudekomplex gegenüber der Frankfurter Messe. Foto: GEG

China warnt vor „Handelskrieg“

Peking. China hat die EU vor einem schweren Handelskonflikt gewarnt, falls die Volksrepublik von den Europäern nicht offiziell als Marktwirtschaft anerkannt werden sollte. Die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen könnten Schaden nehmen, wenn sich die EU weiter weigere, China diesen Status zu gewähren, schrieb die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua am Dienstag in einem Kommentar: „Das schlimmste Szenario könnte ein ausgewachsener Handelskrieg sein.“ Beide Seiten seien wichtige Exportmärkte füreinander. „Der Preis könnte viel zu hoch sein“, hieß es. Die Gewährung des Marktwirtschaftsstatus würde China vor teuren Anti-Dumping-Klagen schützen – also Beschwerden, dass es seine Waren unter Preis auf der Weltmarkt wirft. Gerade in der Stahlkrise wird das Land beschuldigt, wegen seiner Überkapazitäten den Stahl viel zu billig anzubieten. Die Warnung vor einem Handelskrieg kommt zu einer Zeit, in der die Stimmung von EU-Unternehmen in China so schlecht ist wie nie zuvor. Ihr Pessimismus habe „einen neuen Höchstwert“ erreicht, heißt es in einer Umfrage der Europäischen Handelskammer in Peking. Demnach gaben 15 Prozent der befragten Firmen an, negativ auf ihre künftigen Wachstumsmöglichkeiten in der zweitgrößten Volkswirt-

schaft zu blicken. Noch vor einem Jahr hatte dieser Wert bei acht Prozent gelegen. Das Lager der Optimisten, die mit weiterem Wachstum in ihrer Branche rechnen, verkleinerte sich das sechste Jahr in Folge auf nun noch 44 Prozent. Es ist damit noch etwa halb so groß wie 2011. „Die Enttäuschung nimmt zu“, sagte Kammer-Präsident Jörg Wuttke zur Vorstellung der Studie. Die wirtschaftliche Abkühlung, aber auch weiter eingeschränkte Marktzugänge seien die gravierendsten Probleme für europäische Unternehmen in China. Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD), der am Sonntag mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) zu Regierungskonsultationen nach Peking reist, hatte zuletzt für einen harten Kurs plädiert. „China kann den Status einer Marktwirtschaft erst bekommen, wenn es sich auch so verhält“, sagte er. Die Volksrepublik pocht aber darauf, dass ihr in Artikel 15 des Vertrages für den Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) 2001 versprochen worden war, 15 Jahre später als Marktwirtschaft anerkannt zu werden. Dieses Versprechen müsse termingerecht im Dezember erfüllt werden. Im Mai hatten sich die Abgeordneten des EU-Parlaments, die sich wegen chinesischer Billigimporte um Arbeitsplätze sorgen, gegen eine Einstufung Chinas als Marktwirtschaft ausgesprochen. *dpa*



JOBMEDI

NOCH 2 TAGE!

**DIE BERUFS
INFORMATIONEN
MESSE FÜR
GESUNDHEIT
UND SOZIALES**

Kongresshaus „Kap Europa“ (Skyline Plaza)
10./11. Juni 2016 • www.jobmedi.de





